

Wiemeler Dampfboot.

No 66

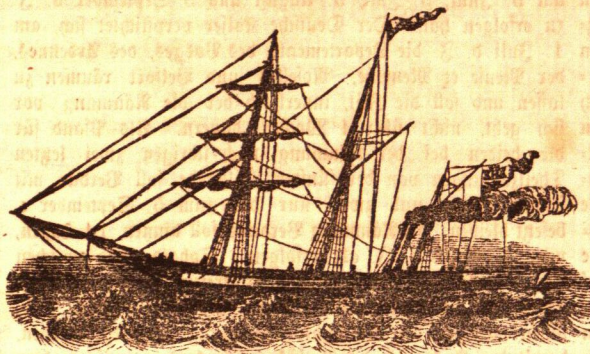
1873

Mittwoch,

den 19. März.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 25 Sgr.,
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Dießigen
mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit
1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik

Den 19. Nachm. 5 Uhr, im königlichen Saale Ge-
neral-Versammlung des Kunstvereins.

Verlauf einer Englischen Ministerkrise.

Ueber die Englische Ministerkrise schreibt der Londoner Berichterstatter der „Köln. Ztg.“: „Die Engländer besitzen eine ganz ausnehmende Geschicklichkeit, feierlich aufzutreten, wo wir Continentalen uns ungewollt gehen lassen, dagegen im Alltagsrocke zu erscheinen, wo wir uns in die Rüstung des Fracks zu stecken pflegen. Ueberaus feierlich und würdevoll ist z. B. ihr Auftreten bei öffentlichen Festessen, und um Frau Bucca in Fra Diavolo zu hören, schnallen sie sich weiße Halsbinden um. Wogegen sie in den Sälen der Gesetzgebung den Hut auf dem Kopfe behalten und bei feierlichen Parlamentsöffnungen so ungewollt auftreten, wie ein verehrliches Deutsches Publikum in einem Theater zweiten Ranges. Abgesehen von einer Kammereröffnung durch das gekrönte Haupt des Landes, giebt es im parlamentarischen Leben wahrlich kaum einen Actus, der geeigneter wäre zu feierlicher Stimmung und Haltung, als der, wenn ein hochgeachteter Premier der Reichsversammlung die Anzeige machen muß, daß er mit-
sammt seinen Amtsgenossen sich gezwungen sehe, die ihnen anvertrauten Würden niederzulegen und von der Bühne zu scheiden, auf der im Laufe mehrerer Jahre sie die Hauptrolle gespielt und das Stichwort gegeben hatten. Trotzdem wideln sich derartige Prozesse hier zu Lande überaus profaisch ab, ohne den geringsten Versuch zur Betragenheit und mit absichtlicher Vermeidung auch des geringsten Anlaufes zu irgend welcher Sentimentalität.“

Der gegenwärtige Fall macht von der Regel keine Ausnahme. Kürzer und geschäftsmäßiger, als der Rücktritt des Ministeriums in beiden Häusern angekündigt wurde, hätte selbst die Einbringung einer Bill Behufs besserer Säuberung der Cloaken nicht leicht vor sich gehen können.

Das Oberhaus, welches stark besetzt war, sah sich einigermaßen wie ein Gesellschaftsalon an. Von der Tribüne aus besehen, schien es, als ob die geistlichen und weltlichen Mitglieder, die Rechten und die Linken, die Prinzen und die Damen bunt unter einander säßen, und Lord Granville, der, wenn er will, den stattlichen Cavalier sehr gut herauskehren kann, theilte dem Hause den Rücktritt des Cabinets in solch sorgloser Haltung und Ausdrucksweise mit, als ob er ihm eine kurze Vertagung über Dtern anzukündigen hätte. Die hohe Versammlung nahm ihrerseits die graciöse Mittheilung ohne irgend welches Zeichen von Bekremden, Freude oder Befriedigung auf, und als wäre ihm daran gelegen, seinen unerschütterten Gleichmuth offen darzustellen, versenkte es sich sofort auf Antrag Lord Salisbury's in die höchst wichtige Debatte, ob ein Wittwer die Schwefel seiner verstorbenen Frau heirathen dürfe oder nicht. Von dem mittlerweile verstorbenen Ministerium war weiter keine Rede, und die sogenannte „Schwägerinnenbill“ erlebte das Schicksal, wieder einmal durchzufallen, nachdem schon Jahre lang der Himmel mag wissen wie viele Bibelsprüche für und gegen sie angeführt worden waren.

Das Unterhaus war ebenfalls lange vor dem Eröffnungsgebete in allen seinen Räumen voll. Da seine Sitzung vor der des Oberhauses begann, hatten sich viele Peers auf der ihnen vorbehaltenen Tribüne eingefunden. Fast sämtliche Minister waren zugegen, auch Bright war auf seinem altgewohnten Platze, und Kopf an Kopf saßen auf den Oppositionsbänken die da einst Minister gewesen und wieder zu sein hofften. Nur Disraeli fehlte, den eben, als er in den Saal treten wollte, ein Bote von Buckingham-Palace erreichte und zur Königin beschieden hatte. Um 1/2 5 Uhr trat Gladstone ein. Seine Frau und Tochter waren vor ihm angefahren gekommen und saßen auf der vergitterten Damengallerie, während er selbst den Weg von seinem Hause zu Fuße gemacht hatte und beim Eintritt in Westminsterhall von dem dort versammelten Publikum mit beifälligem Zuruf empfangen wurde. Recht herzlich

war auch sein Empfang im Saale von Seiten der Parteigenossen. Dann gab es eine kleine Pause, worauf er sich erhob, um in wenigen Worten anzukündigen, daß in Folge der gestern Statt gefundenen Abstimmung Ihrer Majestät Minister sich verpflichtet gefühlt hätten, Ihrer Majestät insgesammt ihre Abdankung achtungsvoll zu überreichen; daß Ihre Majestät sie anzunehmen huldreichst geruht habe; und daß unter den obwaltenden Umständen er, gemäß dem üblichen Brauche, für seine Pflicht erachte, eine Vertagung des Hauses bis zum Montag zu beantragen, um für die nöthig gewordenen Anordnungen gebührende Frist zu gestatten. Als darauf hin der Sprecher diesen Antrag dem Hause zur Genehmigung vorlegte, erhob sich Herr Crawford, und nicht gering war die Spannung, weshalb von allen Mitgliedern Herr Crawford sich über das große Ereigniß des Augenblicks vernehmen lassen wollte. Dies fiel jedoch dem genannten Herrn nicht im Traume ein, und statt über die Ministerkrise zu sprechen, fragte er unter allgemeiner Heiterkeit höchst naiv, was denn aus seinem Gesetzentrage über das Emanuel-Hospital werden solle, für den er die eingehendsten Studien gemacht habe. Das Haus war nun allerdings zum Lachen, aber nicht zu einer Debatte über das Emanuel-Hospital gelaunt, und ruhiger wurde es erst dann, als Herr Bernal Osborne sich mit der Frage an Gladstone heranwagte, wer der neue Premier sein werde, oder ob etwa, trotz der eben gemeldeten Abdankung, Alles beim Alten bleiben werde. Bevor Gladstone noch antworten konnte, sprang Herr Collins auf die Beine. „Ich wünsche“, so rief er, „die Aufmerksamkeit des Hauses auf das Emanuel-Hospital zurückzulenken.“ Das Haus jedoch deutete durch lautes Schreien und Rufen in unverkennbarer Weise an, daß es diesen Wunsch nicht im Entferntesten theile, worauf Gladstone wieder das Wort ergriff und Herrn Osborne bedeutete, daß er über den zukünftigen Premier vorerst nichts mittheilen könne und daß „derartige Fragen einem neuen Capitel der parlamentarischen Geschichte angehören, nämlich dem Capitel derjenigen Maßregeln, welche auf die Abdankung des seit 1868 im Amte befindlichen Ministeriums folgen werden.“ Ein paar Dutzend Stimmen riefen: Hör, hör! Die Vertagung bis Montag wurde genehmigt, und in höchst unfeierlichem Gedränge stürzte Alles zum Saale hinaus.

* Memel, 18. März.

[Zur Tagesgeschichte.] Kaiser Wilhelm hat in der Rede, mit welcher er den Deutschen Reichstag eröffnete, Seine Geneigtheit zu erkennen gegeben, die aus dem Friedensvertrage resultirende finanzielle bezw. Räumungs-Angelegenheit in einer den Wünschen Frankreichs entsprechenden Weise baldmöglichst zu erledigen. Diese Aeußerung, auch ein Friedensmachtwort, ist selbstverständlich von den Franzosen mit gebührender Benützung aufgenommen worden und an ihnen wird es sein, das Deutsche Reich in die Lage zu bringen, die kundgegebene Geneigtheit zur Thatsache zu entwickeln. Die Franzosen dürfen keinen Augenblick außer Acht lassen, daß Kaiser Wilhelm diese Aeußerung in feierlichem Augenblicke nicht gethan hätte, wenn nicht die vorher zwischen Herrn Thiers und der National-Versammlung herbeigeführte Verständigung ernste Besorgnisse wegen der inneren Zustände Frankreichs verschleucht hätte. Was am 12. März ausgesprochen wurde, ist nur ein Glied in der Kette der bisher von Deutschland seit dem Frankfurter Friedensschlusse Frankreich gegenüber befolgten Politik, die sich allerdings durch Ruhe und Mäßigung vortheilhaft unterscheidet von dem oft leidenschaftlichen Auftreten Frankreichs und dessen Präsidenten. Deutschland war und ist eben stark genug, um ruhig und mäßig sein zu können; Deutschland wacht und beobachtet, und das genügt. Deutschland wird sich niemals in die inneren Angelegenheiten Frankreichs mischen, es wird nur darüber wachen, daß es nach der Räumung bei dem Eintreten gewisser Eventualitäten nicht in Mitleidenschaft gezogen wird. — Das große Reich der Mitte und des

Friedens blickt auch ruhig über die Englische Ministerkrise hinweg in der Zuversicht, daß ein jedes Engl. Ministerium, welcher Partei es auch angehören mag, alles daran setzen wird und setzen muß, auf gutem Fuße mit dem Berliner Cabinet zu leben. — Unser Handelsminister Graf Tzenplig hat eine ausführliche Rechtfertigung über seine Eisenbahnconcessionspolitik veröffentlicht, welche bei jedem Unbefangenen das Gefühl erwecken wird, daß der Minister doch nicht überall so mit Schuld beladen ist, als es am Tage der Laster'schen Rede erschien. Wir meinen, daß es dem Minister vergönnt sein werde, nach beendigter Untersuchung aus seinem Amte scheiden zu können mit der großen Beruhigung, Niemanden als Feind zu hinterlassen. Ein Anderes ist es mit dem früheren Kultusminister Mähler, welcher die ihm vom Staatsministerium bei seinem nicht freiwilligen Austritt aus dem Amte bewiesene Schonung schlecht vergilt. Wir können an dieser Stelle auf einen am 14. d in der „Kreuzzeitung“ von Herrn von Mähler veröffentlichten Brief nicht näher eingehen und constatire nur, daß Herr von Mähler sich in diesem Schreiben durchaus nicht im Einklange mit den stattgehabten Vorgängen während der letzten Zeit seiner Thätigkeit befindet, und daß eine Cabinetsordre existirt, wie sie wohl noch keinem Minister in Preußen zugegangen ist und die schließlich den Anstoß zum Austritt des Herrn von Mähler aus dem Ministerium gegeben hat.

Deutsches Reich.

Berlin. Die letzte Sitzung der Untersuchungs-Commission hat, wie glaubwürdig versichert wird, in der Prüfung der Eisenbahn-Angelegenheit, soweit Herr Wagener darin verwickelt ist, für diesen sehr unglückliche Resultate ergeben. Entgegengesetzte Gerüchte, von einer Seite verbreitet, die von vorn herein die Anregung des Herrn Laster wenig günstig in der Presse behandelt hatte, werden von Personen, die darum wissen können, als nicht zutreffend bezeichnet. Besser soll sich die Untersuchung für den Grafen Tzenplig gestalten, der sich gegen die Mandate des Herrn Wagener, wie es heißt, möglichst gewahrt haben soll. Auch wurde ihm ja von vornherein weniger Connivenz als Mangel an genügender Umsicht und Energie in der Leitung seines schwierigen Departements vorgeworfen. Der jetzt officell bestätigte Eintritt des Herrn Achenbach in das Handelsministerium wird bekanntlich als der Vorbote des Rücktritts des Grafen Tzenplig für eine nicht ferne Zeit angesehen. — Das Münzgesetz wird voraussichtlich etwa Ende kommenden Woche dem Reichstage zugehen können. Die Einfügung von 20-Pfennigstücken soll namentlich Bayern als eine Art Aequivalent für die Süddeutschen Sechskreuzer gewünscht haben. Im Reichstage wird beantragt werden, daß wenigstens jetzt die Silbermünzen nur das Reichswappen und nicht die einzelnen Fürstenbildnisse tragen, was die Fälschungen erschweren würde. — Eine Vorlage der Regierung wegen der Civilstands-Register wird noch immer als wahrscheinlich angesehen. Einige Blätter melden als eine Neuigkeit, daß eine Vorlage über die Civilehe nicht zu erwarten sei. Davon hatte auch gar nichts verlautet. Wohl aber hat man Grund zu der Annahme, wie schon mehrfach erwähnt, daß, wenn der Reichstag die Einführung der Civilehe wiederholtlich beantragt, diese Forderung jetzt im Bundesrathe keine Zurückweisung an der Schwelle erfahren werde. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß auch in der Schweiz, wo die Civilehe nur in einigen Cantonen gesetzmäßig besteht, eine Inangriffnahme dieser Reform seitens des Bundes bei der bevorstehenden Revisionsarbeit zu gewärtigen ist. — Es bestätigt sich, daß England der Portugiesischen Regierung den verträgsmäßigen Schutz gegen etwaige Spanische Angriffe zugesagt und dies in vertraulicher Weise den verschiedenen Regierungen mitgetheilt hat, welche dies, wie versichert wird, mit Befriedigung aufgenommen haben. — Während das letzte durch ein Telegramm angekündigte Rundschreiben des Ministers Castelar hier noch nicht eingetroffen ist, wurde

das vorletzte größere, welches man der Kürze wegen ein Memorandum genannt hat, wie versichert wird, in einer besonders angefertigten Uebersetzung übergeben. — Auf den 15. waren die Japanesischen Botschafter von dem Fürsten Bismarck zum Diner geladen.

Rußland.

Das von der Paßcommission ausgearbeitete System, welches als Uebergang zur gänzlichen Abschaffung der Pässe, bis eine solche möglich in Anwendung kommen soll, ist soeben dem Reichsrathe unterbreitet worden und man hofft, daß dieses System nach der Annahme im Reichsrathe vielleicht schon in nächsten Jahre eingeführt werden können. Radicale Beseitigung der Pässe ist vor der Einführung eines neuen gleichmäßigen Steuer-systems bekanntlich nicht möglich, da die Pässe außer der politischen Bedeutung auch noch die anderweitige haben, daß sie eine Garantie für die solidarische Verpflichtung einer Steuergemeinde zur Erlangung der auf letzteren ruhenden Abgaben bietet. Man macht daher den Vorschlag, die Pässe für die gegenwärtig Steuerpflichtigen aufrecht zu erhalten, d. h. für Bauern und Gewerbetreibende, und für alle Uebrigen zu beseitigen. Von diesem Gesichtspunkte geht das neue Project nun auch aus. Aber es ist augenscheinlich, daß mit dieser Aenderung wenig geholfen wäre. Man würde dann den Steuerpflichtigen nicht von dem Steuerfreien unterscheiden können. Um dies zu ermöglichen, müßte die Polizei nach wie vor das Recht haben, von Jedermann einen Ausweis seiner Person und seines Standes zu verlangen und Jeder würde dann ganz im eigenen Interesse gezwungen sein, einen Paß zu nehmen, um Behelligungen Seitens der Polizei zu vermeiden. Das neue Project will daher sogenannte „Adresskarten“ eingeführt wissen, welche die Polizei jedem Beliebigen ohne Weiteres und unentgeltlich ausstellt, auf denen Name, Stand, Vermögensverhältnisse u. des Betreffenden angegeben sind und die auf zehn Jahre Gültigkeit behalten. Natürlich müssen sie erneuert werden, wenn irgend eine die Persönlichkeit bedingende Bestimmung sich ändert, z. B. im Verfall oder in den Familienverhältnissen Änderungen stattfinden. Unter den Vorschlägen verdient ferner besonders Aufmerksamkeit der Vorschlag, die Verschreibung der Pässe bei der Polizei und die damit verknüpfte Selbstabgabe gänzlich aufzuheben und alsdann der, daß Personen des Bürger- und Bauernstandes — welche, wie gesagt, von der Verpflichtung, Pässe zu haben, nicht befreit werden — auf einen Monat ihren Wohnort ohne jegliche Beschränkung in Bezug auf die Entfernung ohne Paß verlassen, innerhalb der Grenzen ihres Kreises aber bis zu einer Entfernung von 30 Werst (4 1/2 Meilen) von ihrem Wohnorte ohne jegliche Zeitbeschränkung verbleiben dürfen. Natürlich aber müssen sie dann stets im Besitz einer Adresskarte sein. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß nach dem neuen Project die Frauen von der Verpflichtung, besondere Erlaubnißscheine ihrer Ehemänner zu haben, um ihren Wohnort verlassen zu dürfen, entbunden sein sollen. Bisher durfte keine Frau ihren Wohnort auch nur auf eine Werst ohne solche Erlaubnißscheine verlassen und diese Beschränkung wurde von den Ehemännern oft in der schamlosesten Weise ausgenutzt. Dieselben schickten ihre Frauen fort, um Geld zu verdienen, theils als Dienstmädchen (der größte Theil der Dienstboten ist in Rußland verheirathet), theils in irgend einer anderen Branche. Nun müßten die Frauen ihre Männer ernähren. Schickten sie nicht Geld in nöthiger Fülle, dann ward ihnen der Paß entzogen, sie müßten nach Hause zurück und konnten sich dann auf eine Behandlung, so niederträchtig wie möglich, gefaßt machen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. März. Wie verlautet, wurde gestern Nachmittag ein Uebereinkommen zwischen dem Fürsten Bismarck und Gontaut-Viron wegen der Räumung Frankreichs abgeschlossen. Ueber den Inhalt verlautet gerücheweise die Räumung, einbezogen Velfort, soll etwa bis in die ersten Tagen des kommenden Juli stattfinden, dagegen würde die Festung Verdun in Deutschen Händen bleiben bis zur vollständigen Zahlung der fünften Milliarde, welche Frankreich in den ersten Tagen des September bewirken würde. Diese Angaben wurden gestern Abend auf der Soire des Französischen Botschafters mehrfach erzählt.

Die Zeitungsangaben über die Untersuchungs-Commission sind größtentheils irrtümlich. Die Commission hält täglich Sitzungen, hat auch schon 4 Privatpersonen vernommen. Bestätigt wird, daß die Untersuchung sehr ungünstige Resultate für das Wagener'sche Unternehmen ergeben hat. Eine sachlich eingehende Untersuchung der Eisenbahnverwaltung hat noch nicht stattgefunden. Die Arbeit der Commission wird mindestens zwei Monate in Anspruch nehmen.

Paris, 17. März. Die Zeitungen drücken ihre lebhafteste Genugthuung über den glücklichen Ausgang der Verhandlungen mit Deutschland und die große Anerkennung Ahiers' aus. Gontaut-Viron ist zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt worden.

Nach einer der „Agence Havas“ zugegangenen officiellen Mittheilung ist der Vertrag über die vollständige

Räumung des Französischen Gebiets durch die Deutschen Truppen gestern in Berlin unterzeichnet worden. Die einzelnen Bestimmungen desselben besagen, daß die vierte Milliarde der Kriegsschuldigung bis zum 5. Mai d. J. vollständig abbezahlt werden soll, während die Bezahlung der letzten fünften Milliarde in vier gleichen Theilzahlungen am 5. Juni, 5. Juli, 5. August und 5. September d. J. zu erfolgen hat. Der Deutsche Kaiser verpflichtet sich, am 1. Juli d. J. die Departements des Vosges, des Ardennes, der Meuse et Meurthe, Moselles und Velfort räumen zu lassen und soll die Zeit, innerhalb der die Räumung vor sich geht, nicht über 4 Wochen dauern. Als Pfand für die beiden bei der Räumung noch übrigen zwei letzten Theilzahlungen von der fünften Milliarde soll Verdun mit seinem Rayon und zwar nur bis zum 5. September e. besetzt bleiben; die Räumung Verduns soll binnen 14 Tagen, vom 5. Sept. d. J. ab, erfolgen. Sobald diese zwischen den beiderseitigen diplomatischen Vertretern getroffenen Verabredungen in authentische Form gebracht worden sind, sollen dieselben der Nationalversammlung vorgelegt werden, damit der Austausch der Ratificationsurkunden zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Präsidenten der Republik so rasch wie möglich erfolgen kann.

„Soir“ nimmt an, der Räumungsvertrag werde die Auflösung der National-Versammlung und allgemeine Neuwahlen im October zur Folge haben. Es verlautet, die officiellen Dokumente des Räumungsvertrages werden der National-Versammlung am Ende der Woche vorgelegt, darauf sofort ratificirt werden.

London, 17. März. „Morning Post“ erzählt, Gladstone bleibe am Ruher, ohne auf eine Parlaments-Neuwahl zu recurriren, doch würden einige Veränderungen im Ministerium eintreten. Die geistige Demonstration zu Gunsten der Freilassung der Fenier-Gefangenen ist ruhig verlaufen.

Madrid, 16. März. Nach Regierungs-Nachrichten wurden 3000 Carlisten, Carlos bei Reva erwartend, geschlagen. Dreißig Albalde der Madrider Stadtviertel wurden abgesetzt.

Provinzielles.

Königsberg. Alles tagt jetzt in Deutschland, die Journalisten, die Gastwirthe, waru u nicht auch die Schuhmachermeister. An dem 13., 14. und 15. April in Leipzig stattfindenden groß n Schuhmachertage werden sich auch, wie wir vernehmen, Meister aus Königsberg betheiligen. Auf der Tagesordnung stehen u. A.: Schaffung einer unabhängigen Deutschen Schuhmobe (aber um Gottes Willen nur nicht mit noch höheren Fußbrechenden Absätzen), Regelung der Arbeiterfrage, Hebung der finanziellen Lage des Gewerbes.

Die Insterburger Aktien-Spinnerei hat während der Zeit vom 20. Mai bis ultimo December 1872 5255 Schock gesponnen (was pro Jahr 8599 Schock ausmachen würde); 921 Schock 23%, Stück weniger als im Jahre 1871.

Danzig, 15. März. Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft erklärt mit dem gestrigen Tage die Schifffahrt für eröffnet.

Da die hiesigen Schiffbauern auf den von ihren Gesellen geforderten Lohnsatz von 1 Thlr. 10 Sgr. pro Tag unter Aufhebung der seither bestehenden Lohnklassen nicht eingegangen sind, so ist auf sämtlichen Privatwerften die Arbeit eingestellt und die Meister arbeiten nur mit Wurfsen und Handlangern.

Die Arbeiter der Kaif. Werft scheinen durch die Erfahrungen etwas klüger geworden zu sein und haben sich dem Strike bis jetzt nicht angeschlossen. Doch ist ihrerseits kürzlich eine Petition um abermalige Lohnerhöhung an die Kaiserl. Admiralität gerichtet worden. Die Matrosen und Seeschiffer haben, indem sie zu einem Verein zusammengetreten sind, die Forderungen gleichfalls erhöht und drohen auch mit Strike, falls man ihnen dieselben nicht bewilligt. Schiffbau und Rheberei gehen hier schon seit langer Zeit von Jahr rückwärts; es scheint daher diese abermalige Arbeitseinstellung als ein neuer Gewaltakt, gegen welchen die Unternehmer sofort Front gemacht haben, da sie ihrerseits sehr gut warten können, wie sie dies schon im vorigen Jahre bewiesen haben.

Locales.

Memel. Die Montags-Versammlung des Handwerker-Vereins, dessen Frauenabende und Bälle regelmäßig so zahlreich besucht sind, daß die weiten Räume des Schützenhauses kaum alle die Vergnügungslustigen fassen können, war, obgleich ein hochinteressanter Vortrag angekündigt war, nur äußerst spärlich besucht; — der weite Weg und der gräßliche Schmutz auf den Straßen war für Männer wohl keine Entschuldigung für diesen auffallenden Mangel an Theilnahme, wo es galt unter Gesinnungsgenossen eines Tages (erschrecken Sie nicht!), des 18. März 1848, zu gedenken, von dem der kälteste, unparteiische Historiker anerkennen muß, daß an jenem Tage der erste Impuls zu vielen herrlichen Institutionen gegeben wurde, deren wir uns heute in einem freisinnigen constitutionellen Staate erfreuen unter dem glückseligsten des mächtigen Reichsallers. Das waren auch ungefähr die Resurrectionen, mit denen Herr Rechtsanwalt M. seinen belehrenden höchst gediegenen Vortrag, „Vor 25 Jahren“, in welchem er in objectivster Form ein Bild entwarf von dem Entstehen und dem Verfall der Deutschen freisinnigen Bewegung bis zu dem Brennpunkte am 18. März 1848 und hinaus bis zu den Ereignissen in Schleswig-Holstein. Von vorn herein war erörtert worden, daß es sich gelegentlich dieses Vortrages um keine Politik handle, sondern um die Erinnerung an historische Thatfachen: die werden den, sich erzeugenden Weltereignisse gehören der Politik, die vollendeten der Geschichte an. — Der, wie gesagt, kleinen Anzahl der Versammelten hatte sich auch einer der Herren Polizeibeamten, dem Vortrage mit gespannter Aufmerksamkeit folgend, angeschlossen, ob denselben das interessante Thema gelockt, oder aber, ob er gar als ein Wächter der bedrohten Ruhe Europas da war, — darüber vermag Referent keinen Aufschluß zu geben.

Folgender uns von einem sehr zuverlässigen Manne zugegangene Artikel möge hier eine Stelle finden: Schon der Nothstand der Jahre 1867—69 zeigte bei den sonst so ordentlichen, fleißigen Reichthümern eine viel kümmerlichere Lage, eine unverkündete Armut, als bei vielen unserer Arbeiter.

Man mußte sich die Frage vorlegen, was ist hiervon wohl die Ursache, und leicht war das Räthsel gelöst im Hinblick auf den geringen Wochenlohn. Da sollte eine Familie im Sommer mit 2 Thlr. bis 2 1/2 Thlr. auskommen, ja in stilleren Zeiten betrug der wöchentliche Verdienst nicht ein Mal soviel. Wenn nun auch der Lohn seit dieser Zeit etwas erhöht worden, bei Arbeit im Sommer von 6 Uhr früh bis 7 Uhr Abends 3 Thlr. 15 Sgr., im Winter von 7 Uhr früh bis 5 oder 6 Uhr Abends 2 Thlr. 25 Sgr., so ist es Jedem bekannt, daß eine bedeutende Preissteigerung sämtlicher Lebensbedürfnisse, der Miethe, Abgaben u. s. w. eingetreten und dem ärmeren Familienvater sehr drückend geworden ist, einleuchtend aber, daß mit den jetzigen Verhältnissen ein solch geringer Lohnzuschlag nicht harmonirt. Bei allen Handwerken ist der Gesellenlohn bedeutend gesunken, ein guter Arbeiter verdient jetzt 5 Thlr., ein mittlerer 4 bis 4 1/2 Thaler wöchentlich und jeder vernünftige Meister gewährt gerne solche Anforderungen, wenn er nur brauchbare Leute erhalten kann. Bedenkt man ferner, daß das Meisterhandwerk kein leichtes, beim Schlagen des Tauwerks fogar sehr anstrengend, bei vielen Beschäftigungen mehr oder weniger der Gesundheit nachtheilig ist, hierzu der stäte Aufenthalt bei Kälte und Zugluft in der „langen Bahn“, so ist die Lohnforderung der Gesellen von 4 1/2 Thlr. wöchentlich nur billig und nicht zu vergleichen mit dem Verdienst der meisten Stubenarbeiter oder der Arbeiter in Holzgärten. Die Ausschreitungen bei den Arbeitseinstellungen können uns nur mit Betrübnis erfüllen; in dieser Weise erpreßte höhere Löhne können nie die materiellen Verhältnisse der Arbeiter dauernd bessern, viel weniger in moralischer Beziehung heilsam wirken. Allein leben muß jeder Mensch; bei 3 1/2 resp. 2 1/2 Thlr. Wochenlohn, bei einem Verdienst von 1 1/2 Sgr. die Stunde, kann eine Familie von 3, 4 bis 6 Kindern unmöglich auskommen. Bei solchen Verhältnissen wird der Arbeiter mißmüthig gegen sein Geschick, gegen seinen Brodherren; da steht für ihn in nächster Zeit das Schreckbild der Bekarmung, des Bettelstabes für sein Alter. Nach der Lebensart der Arbeiter kann man nicht die Verächtlichkeit gegen, daß das Meister-Handwerk seine Angehörigen nicht zu nähren im Stande ist. Die Arbeitseinstellung der Meistergesellen ist demnach kein Act des Uebermuths, sondern eine nur gerechte Selbsthilfe in dringender Noth, der man nur das beste Gelingen und eine baldige Erledigung wünschen kann.

Nächstehend theilen wir den Tarif der Kosten mit, welche für die Musterungsverhandlungen von den Seemannsämtern innerhalb des Bundesgebietes zu erheben sind:

1) Ausfertigung einer neuen Musterrolle: a) für ein Schiff von mehr als 300 Kubikmeter = 105,9 Britischen Register-Tons Netto-Raumgehalt 6 Mark; b) für ein kleineres Schiff 3 Mark; 2) Anmusterung eines Schiffsmanns 75 Pf.; 3) Anmusterung eines Schiffsmanns 75 Pf.; 4) Abänderung der Musterrolle außerhalb des Falles einer An- und Anmusterung a) für ein Schiff von mehr als 300 Kubikmeter = 105,9 Britischen Register-Tons Netto-Raumgehalt 3 Mark; b) für ein kleineres Schiff 1 Mark 50 Pf. Anmerkung: a) Die Betr. e zu 2 und 3 sind für jeden Schiffsmann und für jede Person, welche ohne zur Schiffsmannschaft zu gehören, auf einem Schiffe als Maschinist, Aufwärter oder in anderer Eigenschaft angestellt ist (Seemannsordnung vom 27. Dezember 1872, §. 3) besonders zu entrichten; b) die vorsehenden Tariffätze schließen zugleich etwaige Stempelfosten in sich.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Premier-Lieutenant Croce in Königsberg eine Tochter. Herrn Spuhrmann in Neuteich eine Tochter. Herrn Overkamp in Bargenien ein Sohn. Herrn Ober-Inspector Schliwen in Wensleben eine Tochter. Herrn Secretair Anderson in Br. Holland ein Sohn. Herrn J. Gronert in Gumbinnen eine Tochter. Herrn Heinrich Reiß in Insterburg eine Tochter.

Gestorben: Frau Euphemia Reißner in Königsberg. Herr Johann Schröder in Königsberg. Herr Apotheker Herrmann Cyff in Mierunskien. Herr Farrer Gottlieb Kaufmann in Tapiau.

Fremden-Rapport.

Brish-Hotel. Kauf. Manasse a. Berlin, Schmidt a. Tilsit, Regel a. Stettin, Kiep a. Glatow, Crispian a. Königsberg, Baron v. Korf a. Potlangen.

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Memeler Schiffs-Liste pro 1873.
Eingekommen:
Den 17. März.
36) Nordd. Schiff Catharina, Capt. Thöming, von Kiel mit Ballast an H. Wiegatz.
Den 18. März.
37) Nordd. Dampfschiff Der Witt, Capt. Parow, von Stettin mit Gütern an Diverse.
38) Nordd. Dampfschiff Arthur, Capt. Totte, von Stolpe mit Ballast an Orde.
39) Russ. Schiff Sovinto, Capt. Harjula, von Lübeck mit Ballast an Bernstein u. Beerbohn.
Wassertiefe des Seggatts 19 Fuß 10 Zoll.
Wasserstand — Fuß 6 Zoll. Strom aus.

Schiffsnachrichten.

Abreise u. Bertha — Minfas — 7,2 ab von Tarewieja, 27,2 Dover passirt, 13,3 vor Helsingör geankert, 15,3 Daagor passirt; Alles wohl.
Stafette Schwed — 27,2 Memel, 4,3 Sund, 15,3 Newcastle.

Mittheilung Königsberger Börsebericht.

(Zu Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)
Königsberg, 17. März. [Produktenbericht.] Weizen loco unverändert, hochbunter pro 2000 Pfd. 83/88 Thlr. Br., 129/30pfd. 83 1/2 Thlr. (107) bez.; hunter pro 2000 Pfd. 75/83 Thlr. Br.; rother pro 2000 Pfd. 75/82 Thlr. Br., 114pfd. 74 1/2 Thlr. (95) bez., 119/20pfd. 75 1/2 Thlr. (97) bez. Roggen unverändert, loco inländischer pro 2000 Pfd. 47/52 Thlr. Br., 117pfd. 47 1/2 Thlr. (57 1/2) bez., 120pfd. 48 1/2 Thlr. (58 1/2) bez., 122pfd. 48 1/2 Thlr. (58 1/2) bez., 49 1/2 Thlr. (59) bez., 123/24pfd. 49 1/2 Thlr. (59 1/2) bez., 126pfd. 50 1/2 Thlr. (60 1/2) bez., 127/28pfd. 50 1/2 Thlr. (61) bez.; loco russischer pro 2000 Pfd. Holl. 45/50 Thlr. Br.; pro März pro 120 Pfd. Holl. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr pro 120 Pfd. Holl. 50 1/2 Thlr. Br., 49 1/2 Thlr. Gd.; pro Mai-Juni pro 120 Pfd. Holl. 50 1/2 Thlr. Br., 49 1/2 Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 42/52 Thlr. Br., 43 1/2 Thlr. (46) bez., 45 1/2 Thlr. (48) bez., 46 1/2 Thlr. (49) bez., 47 1/2 Thlr. (50) bez.; Kleine pro 2000 Pfd. 42/50 Thlr. Br., 43 1/2 Thlr. (46) bez., 45 1/2 Thlr. (47 1/2) bez. Hafer loco pro 2000 Pfd. 33/40 Thlr. Br., 37 1/2 Thlr. (28 1/2) bez., 38 1/2 Thlr. (29) bez.; pro Frühjahr pro 200 Pfd. 40 Thlr. Br., 39 Thlr. Gd. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. 43/46 Thlr. Br., 42 1/2 Thlr. (57) bez., 42 1/2 Thlr. (58) bez., 43 1/2 Thlr. (59) bez., 43 1/2 Thlr. (59 1/2) bez.,

44¹/₂ Thlr. (60) bez.; grane pro 2000 Pfd. 42/60 Thlr. Br.; grüne pro 2000 Pfd. 42/48 Thlr. Br. Bohnen loco pro 2000 Pfd. 40/46 Thlr. Br., 45¹/₂ Thlr. (62) bez. Weizen flau, loco pro 2000 Pfd. 30/40 Thlr. Br., 36¹/₂ Thlr. (49) bez., 38¹/₂ Thlr. (52) bez. Weizen flau, loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br., 72¹/₂ Thlr. (76¹/₂) bez.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Rüböl loco pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Kleesaat schwer verkauft, loco rothe pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Kleesaat schwer verkauft, loco rothe pro 200 Pfd. — Thlr. Br. 39 Thlr. bez.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Br., 26 Thlr. bez. Thymotheum loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br., 14, 20, 21 Thlr. bez. Rüböl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 11¹/₂ Thlr. Br. Leinöl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 12¹/₂ Thlr. Br. Rüböl loco pro 100 Pfd. 2¹/₂/2¹/₂ Thlr. Br. Leintuchen pro 100 Pfd. 2¹/₂/2¹/₂ Thlr. Br.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Kosten von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß 17¹/₂ Thlr. Br., 17¹/₂ Thlr. Gd.

NB. Die eingekammerten Bäden zeigen die Preise in Silbergrößen für Weizen pro 85 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste und Weizen pro 70 Pfd. — Hafer pro 60 Pfd. — Hundgetreide pro 60 Pfd. — Hülsen pro 72 Pfd. Sellgewicht.

Berlin, den 18. März.

Die heutige Cours-Depesche ist bis zum Schlusse des Blattes nicht eingetroffen.

Credit-Verein.

Vorstands-Sitzung: Freitag, den 21. März.



Männer-Turnverein.

Sonnabend, den 29. d. M.,

Soiree im Schützenhause.

Jeder Turner darf eine Familie — eigene oder fremde — einladen. Anmeldungen werden bis Sonnabend, den 22. d. M., bei Hrn. Jacobsohn, Marktstraße 41, entgegengenommen. Ohne Karte kein Eintritt.

Das Comité.

Geschäfts-Eröffnung.

Da ich in dem Hause des Mühlenbesitzer Lucas, vordere Wallstraße No. 1, eine **Bäckerei** eröffnen habe, so werde ich nicht allein alle Sorten Grob- und Feinbrot, sondern auch sämmtliche feine Backwaaren backen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das Wohlwollen und Zutrauen eines geehrten Publikums zu erwerben. Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet mit Hochachtung **Ferdinand Böhncke**, Bäckermeister.



Die beiden Schrauben-Dampfer **Memel II.**, Capt. **Römer**, **Möwe**, Capt. **Huhn**,

werden, wie bisher, auch in diesem Jahre regelmäßige Tourfahrten zwischen

Königsberg und Memel via Labiau

unterhalten und Güter jeder Art befördern.

Auskunft ertheilen

Julius Samuelsohn-Königsberg,
A. E. Krieger-Memel.



Vor Eröffnung der diesjährigen Schifffahrt halte ich dem handeltreibenden Publikum Memels meine Vermittelung am hiesigen Plage bestens empfohlen und bemerke, daß ich auf Wunsch feste Uebernahmen von Memel via Königsberg nach sämmtlichen Plätzen des Deutschen Eisenbahnnetzes sowie nach den Ost- und Nordseehäfen zu stellen bereit bin.

Königsberg, im März 1873.

Julius Samuelsohn,
Agent der Dampfer Memel II. u. Möwe.

Preuss. Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Die Preuss. Feuer-Vers.-Actien-Gesellschaft versichert gegen die Schaden durch Brand, jede Art von Blitzschlag und Leuchtgas-Explosionen in Städten und auf dem Lande: Gebäude, Mobilien u. unter liberalen Bedingungen und zu festen, billigen Prämien. Hinsichtlich der Gebäude gewährt sie Hypothekengläubigern selbst dann Sicherheit, wenn im Schadensfalle die Entschädigung durch die Schuld des Versicherten als verloren erscheinen könnte.

Jede nähere Auskunft ertheilt der Haupt-Agent für Memel

Martin A. Richter.

Auction

von Pferd, Kuh, Wagen, Stiehl, Egge, Quirl und andern Wirtschafts-, Haus-, Küchengeräthen und Möbeln am **Sonnabend, den 22. d. M.**, Vorm. 11 Uhr, bei Lehrer **Zameit** in Dötken bei Mißelken.

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft BERLIN.

Der Unterzeichnete vermittelt als Agent der Preussischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft die Hypotheken-Darlehen, welche auf **Liegenschaften** und auf selbstständige, in größeren Städten belegene **massive Hausgrundstücke** gewährt werden.

Es empfehlen sich vorzugsweise die **unkündbaren** Darlehen, welche durch mäßige Raten in einer längeren Reihe von Jahren getilgt werden.

Die Prospekte und Antragsformulare werden von dem Unterzeichneten verabfolgt, welcher auch die etwa sonst wünschenswerthe Auskunft ertheilt.

Memel, den 10. Februar 1873.

Der landwirthschaftliche Verein des Kreises Memel

beabsichtigt auf **Actien à 25 Thlr.**

Abjaktfüllen edler Stuten

aus der pferdezüchtenden Gegend Ostpreußens anzukaufen. Den Ankauf betreffend sind bereits Zusicherungen gemacht, welche den Zweck dieses Unternehmens, „dem Einzelnen ohne besondere kostspielige Bemühungen, Transportkosten u. die Acquisition eines guten Füllens zu ermöglichen,“ ohne Zweifel verwirklicht werden. Die Füllen sollen Mitte September auf dem Hofe des Domini Althof Memel per Auction verkauft werden. Actienzeichnungen werden von Unterzeichneten angenommen, worauf 1 Thlr. baare Einzahlung geleistet werden muß. Der Rest von 24 Thalern muß **am 1. September** an Vektunterzeichneten gezahlt werden.

Der landwirthschaftliche Verein des Kreises Memel.

Im Auftrage:

R. Frentzel-Beyme-Grünhaide. W. Kosmack.

Bazar.

Der Verein f. Armen- u. Krankenpflege.

Wir erlauben uns die ergebene Anzeige, daß wir die Absicht haben, wiederum einen öffentlichen Verkauf, wie vor zwei Jahren, zum Besten unseres Vereins Anfangs Mai zu veranstalten. Da unsere Kasse diesen Zuschuß dringend bedarf, bitten wir unsere geehrten Mitbürger uns mit ihrer stets bewiesenen Freigebigkeit unterstützen zu wollen, sei es durch Einsendung hübscher praktischer Handarbeiten oder durch Verkaufsgegenstände anderer Art. Die Unterzeichneten nehmen die uns gütigst zugebachten Gaben bis Ende nächsten Monats mit großem Dank entgegen und werden später das Weitere bekannt machen.

J. Claassen. E. Habruoker. A. Hein. F. Plaw. S. v. Schiebel. D. Sudermann.

Der Ausverkauf

wegen Aufgabe meines Geschäfts währt nur noch bis zum 1. Mai — offerire nur courante Waare, welche bei der jetzigen Preiserhöhung dem geehrten Publikum um 50% zu Gute kommt.

A. Scharlow, Börsenstraße Nr. 1.

Vorzüglich schöne Speise-Kartoffeln sind im Ganzen oder auch in getheilten Posten in **Spishut** zu verkaufen.

Messinaer

Apfelsinen u. Citronen

in schöner Frucht,

Kisten- und Stückweise, auch **unversteuert**, zu billigen Preisen empfehlen

Gebr. Ohm.

Messinaer Pommeranzen erwarten noch im Laufe dieser Woche.

Beste Antwerpener Dachpfannen

empfangen pr. „Silvan“ und offeriren billigt mit und ohne Anfuhr

L. Gernhoefer & Co.

Frische Milch, abgeschmengte Milch und **Schmand** ist täglich zu haben

Lübauerstraße Nr. 4.

Polangenstraße 46 werden ein **Pfeiler-Spiegel**, eine **Kommode** oder **Anschrankchen** zu kaufen gewünscht.

Telegraphischer Witterungsbericht vom 18. März, Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Ort.	Barom. Barit. F.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht.
Memel	338,2	1,3	Windstille	trübe.
Helsingfors	338,2	-0,4	Windstille	bedeckt.
Petersburg	339,1	0,4	S. schw.	bedeckt, Schnee.
Stockholm	338,9	-1,0	WNW. schw.	bed. Nebelgest. Schnee
Klensburg	338,6	1,4	ND. schw.	bewölkt.
Königsberg	338,0	-0,6	W. f. schw.	trübe.
Danzig	338,3	-4	—	bedeckt.
Putbus	337,4	0,5	ND. schw.	wolkig.
Göslin	339,7	1,1	D. schw.	trübe.
Stettin	339,0	0,6	ND. schw.	trübe.
Helber	237,8	1,9	ND. mäß.	—
Berlin	337,6	1,3	D. schw.	ganz bedeckt.
Köln	334,7	3,6	ND. z. leb.	bedeckt.
Paris	—	—	—	—

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Es wird vielen unserer Mitbürger von Interesse sein, zu erfahren, daß ein Consortium zusammengetreten, um eine Dampferverbindung mit Schwarzort herzustellen. Mit dem Bau eines Dampfers ist bereits begonnen und soll derselbe zum 1. Juli c. fertig werden; es wird alsdann während der Bade-Saison möglich sein, Morgens und Abends nach Schwarzort und retour zu gelangen, während es bisher nur möglich war, des Morgens die Dampfer oder Königsberger Bote zur Hinfahrt zu benutzen.

Da der betreffende Dampfer bei sonst nicht großen Dimensionen eine sehr kräftige Maschine erhält, soll derselbe im Frühjahr und Herbst zum Bugfieren von Prähmen u. im Hafen und zum Holz- und Röhre-Bugfieren von Ruß verwendet werden, was für den Holzhandel jedenfalls erwünscht sein dürfte, da, wie wir hören, die Kosten — bei unbedingt prompterer Beförderung und größerer Garantie gegen Verluste — geringer sein dürften, als auf dem bisherigen Wege. Wir wünschen dem Unternehmen, welches sich jedenfalls rentiren wird, das beste Glück.

Anzeigen.

4. Sterbefall pro 1873 Ad D. No. 359. ist am

15. März der Wittchermstr. L. Weiß gestorben.

Allen denen, sowohl von hier als auswärts, die unserm innig geliebten, zur Verzweiflung getriebenen Sohn und Bruder so unerwartete herzliche Theilnahme bewiesen und ihn zur Ruhestätte begleitet, statten wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank ab.

Broszeit.

Königswäldchen.

Donnerstag, den 20. März:

„Caffee-Concert.“

Anfang 3 Uhr. Entree 2¹/₂ Sgr.

R. Laade.

Kunst-Verein.

Zur **General-Versammlung**

Wittwoch, den 19. März,

Nachmittag 5 Uhr,

im Königschen Saale werden die Mitglieder des Kunst-Vereins eingeladen.

Tages-Ordnung: 1) Bericht-Erstattung und Rechnungslegung. 2) Wahl des Vorstandes.

Der Vorstand.

Bäckerstraße No. 21 ist eine elegante Wohnung für einzelne Herren von sogleich zu vermieten.



Dampfer „Tilsit“

ladet in Stettin nach hier, wird baldigst expedirt und hat noch Raum für Güter. Nähere Auskunft bei

Graff & Bannitz.



Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Liverpool.

Grundcapital Pfd. Sterl. 2,000,000. = 13,333,333 Thlr. 10 Sgr.

Die Actionaire haften nicht nur bis zum Vollbetrage der von Ihnen gezeichneten Actien, sondern auch mit ihrem **ganzen Vermögen.**

Die Gesellschaft unterwirft sich in allen mit Preussischen Versicherten etwa entstehenden Streitigkeiten den Preussischen Gerichten, wie auch den Aussprüchen **nur Preussischer** Schiedsrichter und deren Obmänner.

Actien-Capital	Thlr. 13,333,333.	10.	—.
Capital-Reserve für die Feuer-Branche	„ 2,797,430.	—.	—.
Prämien-Einnahme in 1871	„ 5,484,482.	—.	—.
Bezahlte Brandschäden in 1871	„ 2,560,402.	—.	—.

Die Gesellschaft hatte bei dem Brande von Chicago einen Verlust von 40,000 Thlr., beim Brande von Boston war die Gesellschaft mit (rund) 1,400,000 Thlr. betheilig, wovon 300,000 Thlr. rückgedeckt waren. Selbst dieser **enorme Schaden** ist auf's Coulanteste regulirt und hat die **Prämien-Einnahme** des Jahres 1872 hingereicht, diesen Verlust zu decken.

Zum Abschluss von Versicherungen empfehlen sich:

Louis Müller,
General-Agent.

John Froese,
Haupt-Agent.

Cigarren-Lager bei Diese & Hahn zu En-gros-Preisen
in 60 Sorten von $\frac{16 \text{ Thlr. pr. Mille}}{48 \text{ Sgr. pr. } \frac{1}{10}}$ steigend in allen Mittelpreisen bis zu feinsten 1872^{er} Importen.

C. W. Neumann.

Nach beendeter Inventur

habe ich nachstehend bezeichnete Artikel im Preise bedeutend heruntergesetzt und beabsichtige dieselben so schnell wie möglich **gänzlich** zu räumen:

Gut gearbeitete Corsetts schon von 9 Sgr. an.

Eine grosse Partie Besätze, darunter wollene Franzen, die früher 6 Sgr. pro Meter gekostet haben, jetzt für $3\frac{1}{2}$ Sgr. pro Meter.

Moos von Varzin, in braun und schwarz, früher $7\frac{1}{2}$ Sgr., jetzt $4\frac{1}{2}$ Sgr. pro Meter.

Seidene Gimpfen u. Franzen sowie **Besatzknöpfe** zu auffallend billigen Preisen.

Eine Partie Handkörbe bedeutend unterm Kostenpreise.

Circa 40 Pfd. Zephirwolle, für $1\frac{1}{2}$ Sgr. pro Neuloth.

Garnituren, Broches u. Boutons zu sehr billigen Preisen.

Indem ich auf diese Gelegenheit, billige Einkäufe zu machen, hinweise, zeichne
hochachtungsvoll

C. W. Neumann,
Friedr.-Wilh.-Str. No. 19--20.

Tischbutter

Mittwoch und Sonnabend à Pfd. 11 Sgr. bei **D. Sudermann.**

Ein Gebaur'scher mahagoni **Flügel** ist Umzugs- (alber Bäckerstraße Nr. 21, eine Treppe hoch, zu verkaufen.

Ein Milch-Comtoir wird gesucht. Adressen werden in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein junger Mann sucht von sogleich oder 1. April **Logis nebst Beköstigung** und bittet Adressen unter E. H. in der Expedition des Dampfboots abzugeben.

Eine erfahrene tüchtige Wirtschaftlerin von außerhalb, welche 9 Jahre auf einem großen adligen Gute und 6 Jahre ebenfalls auf solch einem Gute fungirt hat, sucht in oder bei Memel vom 1. April oder auch später eine ähnliche Stelle. Zu erfragen Libauerstr. 38 bei H. Flüger.

Ich brauche einen Lehrling.
Wilh. Semmler.

Ein Mädchen wird gebraucht
Polangenstraße Nr. 35.

Ein Mädchen wird als Aufwärterin gesucht
Bäckerstraße 19--20.

Einem ordentlichen nüchternen Hausmann sucht vom 1. April c. ab
F. A. Dittborn, Libauerstraße No. 33

Ein anständiges Mädchen, welches nähen kann und mit Kindern umzugehen weiß, und eine Köchin werden zum 1. April gesucht Alexanderstraße Nr. 5--6.

Ein in der Kinderwartung erfahrene und gut empfohlene Frau oder Mädchen kann sich melden bei **Dr. Rosenthal, Marktstr. 9.**

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Samuel Johannes Ehmer und die Meta Bierow, letztere im Beistande ihres Vaters, Rheber Carl Simon Bierow von Wiesbaden, haben durch den Vertrag vom 6. December vor. J. und 30 Januar d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.
Memel, den 3. Februar 1873.

Königl. Kreisgericht.
II. Abtheilung.

Eine Aufwärterin wird gesucht
Hofstraße Nr. 28.

Alexanderstraße Nr. 28 sind drei Stuben zu vermieten.

Diverse große Speicherräume zu Salz und Getreide sind miethefrei. Näheres bei **George Kuppel, Wasserstraße 15.**

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Schey Wolffsohn und seine Ehefrau Jitta, geb. Nachmann, letztere im Rechtsbestande des Justizrath Zoobe, sämmtlich von hier, haben nach Verlegung ihres Wohnsitzes von Dorbjan in Rußland hierher, durch den Vertrag vom 20. Februar d. J. die Gemeinschaft der Güter in ihrer Ehe ausgeschlossen.
Memel, den 21. Februar 1873.

Königliches Kreis-Gericht.
II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Glasermeister Franz Stabler von hier und die Emilie Weiß von hier, letztere im Beistande ihres Vaters, des Schuhmacher Ludwig Weiß von Szibben, haben durch den Vertrag vom 3./14. Februar d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.
Memel, den 22. Februar 1873.

Königl. Kreisgericht.
II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 27. März 1873,
Nachmittags 3 Uhr,
sollen in der Pfandkammer des unterzeichneten Gerichts eine Anzahl zum Nachlasse der verstorbenen Kaufmann Nord-schen Eheleute gehörende Gold- und Silbersachen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauf-lustige wollen sich diesbezüglich auf dem unterzeichneten Ge-richte einfinden.
Memel, den 8. März 1873.

Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 26. März 1873,
Nachmittags 2 Uhr,
sollen in dem Hause „Steinthorhalle“ die zum Nachlasse des verstorbenen Gastwirth Ziepert gehörenden Gegenstände, als: Kleider, Möbel, Wirtschaftsgeräthe u. s. w. sowie eine Quantität Weine gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.
Memel, den 13. März 1873.

Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Ralf in Memel.
Beilage.

Beilage zu No. 66. des Memeler Dampfboots.

Mittwoch, den 19. März 1873.

* Preussischer Landtag.

19. Plenarsitzung des Herrenhauses
am 15. März.

Herr Präsident Otto Graf zu Stolberg eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 25 Min.

Am Ministertische anfangs mehrere Regierungs-Commissarien. — Bei Eröffnung der Sitzung sind 35 Mitglieder im Hause anwesend.

Ohne weitere geschäftliche Mittheilungen tritt das Haus in die Tagesordnung ein und genehmigt in der Schlussberatung und definitiv auf Antrag des Grafen Rittberg ein bloc den Gesetzentwurf, betreffend die Verfassung der Amtsverbände und des Landescommunalverbandes in den Hohenzollernschen Landen und hört dann den Bericht des Dr. Elmanger, welcher den Gesetzentwurf, betreffend die Tagelöhner und Reisefosten der Staatsbeamten in der Fassung, wie er vom Abgeordnetenhaus beschlossen worden, dem Hause zur unveränderten Annahme empfiehlt unter Hinweis auf die Nothwendigkeit, diese Tagelöhner zc. den heutigen Bedürfnissen entsprechend anderweitig zu regeln, bezw. dieselben zu erhöhen, wenn nicht die Staatsbeamten auf ihren Dienststreifen geradezu geschädigt werden sollen. — Das Haus beschließt ohne Discussion nach dem Antrage des Referenten: nur bei § 4 fragt Graf Lippe, ob unter „Meile“ die Deutsche Reichsmeile oder die Preussische Meile gemeint sei; es wäre jedenfalls wünschenswert, wenn die Regierung zur Vermeidung von Weiterungen Seitens der Ober-Rechnungskammer eine tabellarische Umrechnung der alten und der neuen Meile den Beamten bei ihren Liquidationen zur Disposition stelle.

Der Regierungs-Commissarius: Es wird der Regierung gewiss angenehm sein, dem ausgesprochenen Wunsche nachzukommen; ich erlaube mir aber auf die Motive zu den §§ 6 und 7 des Gesetzes hinzuweisen, wo ausdrücklich die Fünftel-Meile als Grundlage angenommen, also die neue Meile von 7500 Meter verstanden ist, wie auch die Reichspostverwaltung die neue Meile bereits bei Berechnung der Entfernungen adoptirt hat. (Minister Camphausen ist eingetreten.)

Herr v. Rabe berichtet hierauf Namens der Budgetcommission über den Etat pro 1873. Er weist auf die stetige Steigerung der Einnahmen hin, welche es jetzt möglich gemacht haben, viele Ausgabeerhöhungen zur Befriedigung dringender Bedürfnisse eintreten zu lassen. Referent zeigt aus diesen Einnahmesteigerungen den berechtigten Schluss, daß die vorjährigen Etats vorsichtig aufgestellt worden sind. Sei aber auch die Finanzlage so überaus günstig, so sei doch die Frage berechtigt, ob diese Lage eine dauernde sein werde; diese Frage sei vielleicht nicht nach jeder Richtung hin mit Gewißheit zu bejahen, darum sei es richtig, die günstigen Verhältnisse zu einer außerordentlichen Schuldentilgung, wie geschehen, zu benutzen. Referent beantragt die Genehmigung des Etats in der Fassung, wie er aus den Beratungen des Hauses der Abgeordneten hervorgegangen ist und die Genehmigung des Etatsgesetzes.

Graf Rittberg wünscht, man möge sich dem Englischen Muster anschließen und nach prüfender Vorberatung den Etat immer im Ganzen annehmen; er lobt die Vorsicht in den Vorarbeiten und dankt dem Finanzminister, daß er sein bei Consolidation der Anleihe gegebenes Versprechen erfüllt hat.

Der Finanzminister spricht seinen Dank aus für das eben gehörte wohlwollende Urtheil; er nimmt für sich in Anspruch, die ihm zur Disposition gestellten Gelder nicht ungeschickt verwendet zu haben. Kein Staat existire in Europa, einschließlich England, wo die Finanzverwaltung so gut und so richtig basirt sei, wie in Preußen; es gebe keinen Staat, wo die Staatsschulden so sehr überwogen werden durch das productive Staatsvermögen, durch die Zutraben aus den Bergwerken u. s. w. Die in Aussicht gestellte nahe Erledigung der finanziellen Angelegenheiten mit Frankreich wird vielleicht recht bald auch dem Partikularstaate Preußen etwas von den Contributionsgeldern zufließen lassen. Preußen kann mit festem Vertrauen, bezüglich seiner Finanzlage, in die Zukunft blicken. (Beifall.) Die General-Discussion ist geschlossen. Bei der Spezial-Discussion (Einnahme der Eisenbahnen) verlangt Graf Schlieffen die Heiligung des Sonntags, an dem Pferderennen abgehalten werden; dabei theilte sich die Kgl. Eisenbahnverwaltung durch Extrazüge. Für eine solche im Strafgericht (Strafgesetz) mit 20 Jhr. bedachte Theiligung macht Redner die Staatsverwaltung verantwortlich. Nur aus formellen Gründen habe er darüber die Regierung nicht interpellirt; er kommt auf Petitionen zu sprechen und meint, daß ein Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung ihm vorkomme, wie ein Paar Glacehandschuhe. Auch der Cultusminister, der Oberkirchenrath sollten gegen diese Theiligung eintreten. König Friedrich Wilhelm IV.

hat auch die Subscriptionsbälle von Sonntag auf Freitag verlegt.

Präsident: Ich ersuche den Herrn Redner auf die Eisenbahnangelegenheiten zurückzukommen.

Der Graf packt seine Papiere, Bücher u. s. w. zusammen und verläßt die Tribüne.

Die Einnahmen werden bewilligt.

Bei den Ausgaben für die Polizeiverwaltungen lobt Herr v. Senfft-Pilsach die gute Berliner Polizei-Verwaltung, die aber doch noch einmal soviel koste, als die gesammte Polizei im Staate und doch wenig ausrichte. Redner monirt, daß nentlich bei der Berathung der Verfassungsänderung weder der Oberkirchenrath noch Geistliche gehört worden sind, führt an, daß der Staat der evangelischen Kirche für eingezogenes Kirchengut große Summen schulde, die doch endlich abgetragen werden müßten, findet die ausgeworfene Summe von 225,000 Jhr. zu geringfügig.

Der Finanzminister will die Frage, ob mehr gethan werden könnte, nicht erörtern; weniger wird aber gewiß nicht gethan, wie behauptet worden. Das zeige der Etat; die Synodalkosten z. B. erscheinen da zum ersten Male. Es fehlt der Regierung nicht an gutem Willen überall das richtige zu treffen.

Herr Hasselbach fragt, wohin der Sennon des Herrn Senfft führen soll? Wenn dieser Herr sagt, in der Mark seien noch Probirstellen mit 350 Jhr. Gehalt, aber er verweigert, wie viel solcher schlecht dotirten Stellen vorhanden sind; in Sachsen seien Stellen mit 3500 Jhr. dotirt. Herr v. Senfft müsse also ausführlicher sein, wenn man beurtheilen soll ob die 225,000 Jhr. ausreichend oder zu geringfügig sind. Alle solche Discussionen seien zwecklos.

Herr v. Senfft kann sich von der Zwecklosigkeit nicht überzeugen; er geht auf die kirchlichen Vorlagen, auf die Voltairianer über, auf den Oberkirchenrath u. s. w.

Die Ausgaben werden ebenfalls bewilligt und dann auch das Etatsgesetz.

Es folgt die Berathung von Petitionen. Diejenige von Maß und Genossen zu Jünger, ihre Vorschläge wegen Erbauung von Wäldern zum Schutze des Ostseestrandes, zur Erhaltung der Inseln Jünger und Dörh und zu einer Hafenanlage der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, wird auf Antrag des Dr. Elmanger als Referent der Petitionscommission der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Eine Petition des Magistrats zu Springe über das Verbot des Superintendenten Meyer in Münden wegen Zurückweisung von Kindern vom Confirmanden-Unterricht und die darauf bezügliche Ministerialverfügung vom 31. December 1872 wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Zur Petition des Moderaments der Kreisynode zu Blotho um gesetzliches Verbot nicht dringend notwendiger Arbeit an Sonn- und Festtagen hat die Petitionscommission die motivirte Tagesordnung vorgeschlagen, „in Anbetracht, daß die betreffenden gesetzlichen Vorschriften die Herbeiführung der Sonntagsheiligung ermöglichen, besondere Fälle der Verletzung dieser Vorschriften aber in der Petition nicht angeführt sind, über dieselbe zur Tagesordnung überzugehen.“

Der Uebergang zu dieser motivirten Tagesordnung wird beschloffen.

Schluss der Sitzung: 2 Uhr 20 Minuten. Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr.

Tagesordnung: Gesetzentwurf über Grundbuchwesen, Petitionen u. s. w.

65 Plenar-Sitzung des Abgeordnetenhauses
am 15. März.

Herr Präsident von Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr (Das Haus ist sehr spärlich besetzt).

Am Ministertische Dr. Falk und Regierungs-Commissar Geh. Rath Hübler.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist: Fortsetzung der zweiten Berathung des Gesetzentwurfes über die kirchliche Disciplinargewalt und die Errichtung des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten. § 12, mit welchem die Berathung beginnt, berechtigt sowohl den Beurtheilten wie auch den Oberpräsidenten, letzteren wenn ein öffentliches Interesse vorliegt, zu der Berufung, sobald die Rechtsmittel bei den vorgelegten kirchlichen Behörden ohne Erfolg geblieben sind. Der § wird nach kurzer unerheblicher Discussion unverändert angenommen. — Nach § 13 ist diese Berufung bei dem königlichen Gerichtshofe für kirchliche Angelegenheiten schriftlich anzumelden. Die Frist beträgt in den Fällen des § 10 und 11 al. 1 für den Beurtheilten 4 Wochen, während er in den Fällen des § 11 Abs. 2 an keine Frist gebunden sein soll. Für den Oberpräsidenten (dies ist ein von der Commission beschlossener Zu-

satz) beträgt die Frist, wenn ihm die Entscheidung als endgültig amtlich mitgetheilt ist, 3 Monate, andernfalls ist derselbe an keine Frist gebunden. Abg. v. Mallinckrodt behauptet, daß diese Gesetzgebung wirklich pyramidale Gedanken enthalte. Die Commission habe dies auch gefühlt, sie habe aber gleichzeitig Mitleid mit der Regierung gefühlt, sie habe in die grausame Angst gedacht, welche die Regierung leiden müsse und aus diesem Gefühl heraus habe sie dem § 13 das letzte Alinea hinzugefügt. Man sehe aus diesen Bestimmungen immer und immer wieder die Tendenz heraus, die Kirche in Belagerungszustand zu erklären, damit sie gar keine freie Bewegung habe und stets gefesselt sei durch die Omnipotenz des Staates. — Der § 13 wird unverändert angenommen. — Nach § 14 soll durch die Einlegung der Berufung die Vollstreckung der angefochtenen Entscheidung aufgehoben werden, der Gerichtshof jedoch befugt sein, die vorläufige Vollstreckung zu gestatten. Andernfalls soll die Einstellung der Vollstreckung von dem Gerichtshofe durch Geldstrafen bis zu 1000 Jhrn. erzwungen werden können. Abg. Graf Schweinik beantragt die Bestimmung dahin zu formuliren, daß durch die Einlegung der Berufung die Vollstreckung der angefochtenen Entscheidung nicht aufgehoben werde, der Gerichtshof jedoch befugt sein soll, die Vollstreckung zu unterlagen, eventuell dieselbe durch Geldbuße bis zu 1000 Jhrn. zu erzwingen. — Abg. Reichen- sparger erklärt sich gegen § 13, der eine discretionary Gewalt etablire und eine unverhältnismäßige harte Ordnungstrafe festsetze.

Abg. v. Mallinckrodt hat sich die Frage vorgelegt, weshalb aus der Majorität heraus so sehr selten das Wort zur Vertheidigung der Vorlagen ergriffen werde. Von einer Seite sei ihm darüber als Aufschluß gesagt worden, man betrachte sich als gemeine Soldaten und überlasse die Verantwortlichkeit für die Vorlagen einer anderen Stelle. Wäre dies wahr, so würde natürlich das bekannte militärische Gesetz Anwendung finden, daß in Reich und Glied nicht gesprochen werden darf. (Weiterkeit.) Er für seinen Theil könne nicht schweigen; er empfiehlt das Amendement Schweinik. Dasselbe wird abgelehnt; § 14 wird angenommen; ein Gleiches ist der Fall mit den §§ 15 bis 23. Eine längere Discussion entpimmt sich über § 24, welcher zuletzt trotz heftiger Bekämpfung Seitens der Abgg. Rübsam, Brühl, Windthorst (Meppen) ebenso wie der ganze Abschnitt von der Berufung genehmigt wird.

Die §§ 32 bis 37 handeln von der Einsetzung des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten. Auch diese §§ und die Schlussbestimmung gelangen zur Annahme.

Die Berathung dieses Gesetzes ist beendet; auch hier wird die Publicationsbeschränkung, wie beim ersten Gesetz, genehmigt. Das Haus geht über zur zweiten Berathung des Gesetzesentwurfes, betreffend die Gewährung von Wohnungsgeld-Zuschüssen an die unmittelbaren Staatsbeamten. Der § 1 des von der Budget-Commission vorberathenen Gesetzesentwurfes sichert den unmittelbaren Staatsbeamten, Lehrern und Beamten der Universtitäten und der Staats-Unterrichts-Anstalten vom 1. Januar 1873 ab einen Wohnungsgeldzuschuß zu, nach Maßgabe des dem Gesetze beigefügten Tarifes.

Die Abgg. v. Gottberg und Vanda haben hierzu den Antrag gestellt, daß der Wohnungsgeldzuschuß auch denjenigen unmittelbaren Staatsbeamten gewährt werden solle, welche im Staatsdienst mit einem pensionsfähigen Gehalt außeretatsmäßig angestellt oder gegen fixirte Diäten fünf Jahre lang beschäftigt gewesen sind.

Vor dem Eintritt in die Berathung erklärt sich der Regierungs-Commissarius, Geh. Oberfinanzrath Hoffmann, Namens der Staatsregierung, wegen der Schwierigkeit der Ausführung der Bestimmungen des Amendements, entschieden gegen dasselbe und Abg. Vanda zieht in Folge dessen, um der Annahme des Gesetzesentwurfes keine Schwierigkeiten zu bereiten, das Amendement zurück.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Pauenstein wird der Gesetzesentwurf nebst Tarif ohne weitere Discussion nach den Vorschlägen der Commission angenommen und ist damit die Tages-Ordnung erledigt.

Schluss der Sitzung: 3 $\frac{3}{4}$ Uhr. Nächste Sitzung: Montag, 10 Uhr. Tages-Ordnung: Dritte Berathung des Gesetzesentwurfes wegen Aufhebung der Zeitungsteuer, wegen der Wohnungsgeldzuschüsse, erste und zweite Berathung der Entschädigungsgelder für die durch die Sturmfluth heimgesuchten Ostsee-Provinzen, Bericht der Staatsschulden-Commission, Allgemeine Rechnung pro 1871 zc.

Schwurgericht.

10. Fall. Unter großem Andränge des Publikums wurde heute eine Anklage wegen vorsätzlicher betrügerischer Brandstiftung gegen den Bäckermeister Adolf Bentler aus Bommels-Butte verhandelt. Am 9. Januar cr., Morgens 5 Uhr

bach in dem seiner Ehefrau gehörigen Speichergebäude Feuer aus, welches indeß von der herbeigeeilten Feuerwehre alsbald gelöscht wurde und sich nur auf die Herfürdung des Daches beschränkte. Die sofort angestellten Metherden ergaben eine sehr wohl vorbereitete und planmäßig angelegte Brandstiftung. In dem Raume, welcher die Mehlvorräthe enthielt, befand sich neben der Eingangsthüre ein großer, fast leerer Mehllasten. Dieser war von ungeübter Hand an der der Thüre zugekehrten Seite angefügt und zwar derart, daß das so gebildete Loch mit dem in der Thüre befindlichen sog. Kagenloche correspondirte. Oberhalb jenes Raumes befand sich ein Heuschuber, der eine Öffnung nach unten hatte. Aus der letztern war das Heu herunter bis nach dem Mehllasten gezipft und mit dem in diesem befindlichen Feuerbeerde in Verbindung gesetzt. Das Feuer war durch wahrscheinlich mit Terpentin getränktem Holze in dem ausgefügteten Loch des Mehllastens angelegt, hatte durch jenes Kagenloch den nöthigen Zug erhalten und, ohne eigentlichen Schaden im Mehlspeicher anzurichten, sich vermittelst des Heues sofort dem Dache mitgetheilt. Ist hiernach eine vorläufige Brandstiftung unzweifelhaft, so glaubt die Anklage in dem Adolph Beutler den Thäter gefunden zu haben. Die Finanzen desselben befanden sich in schlechtem Zustande, seine Bäckerei warf ihm nur 2 bis 3 Thlr. tägliche Bruttoeinnahme ab, seine Schulden betragen circa 800 Thlr. Dagegen war das Mobiliar mit 950 Thlr., seine Mehlvorräthe mit 1050 Thlr. gegen Feuersgefahr versichert. Es ist nun festgestellt, daß die zur Zeit des Brandes vorhandenen gewesenen Mehlvorräthe gerettet sind, aber nur einen Werth von 80 Thlr. gehabt haben, wodurch erwiesen erscheint, daß B., wenn die Feuerwehre ihm den Spatz nicht verdorben, durch Liquidation der vollen 1050 Thlr. sich wieder auf einen grünen Zweig hat bringen wollen. Der Angeklagte ist demüthigt gewesen, die Schuld auf seinen Lehrling zu wälzen, den er, weil derselbe angeblich ein Tagelohns gewesen, öfterer gezüchtigt und der ihm deshalb Rache geschworen habe. Dem steht entgegen die Aussage des Gefellen, wonach der Lehrling zwar etwas schläfriger Natur aber sonst brauchbar gewesen, daß der Angeklagte ferner mehrere Tage vor dem Brande nur allein den Schlüssel zum Mehlspeicher geführt und das Betreten desselben durch Andere verhindert hat, daß er beim Brande selbst den Schlüssel nicht sofort herausgegeben, vorgehend, daß er ihn nicht bei sich habe, sondern in der Backstube hänge. Hier ist zwar wirklich gefunden, vor Ausbruch des Feuers hat er aber — wie ein Zeuge sagt — entschieden nicht dort gehängt. An demselben Tage fand der Gefelle beim Heizen des Backofens ein dazu nicht passendes sehr feines Stück Holz, welches er zurücklegte. Dieses Holzstück ist in dem Loch des Mehllastens gefunden und offenbar als Zunder gebraucht. Bei Ausbruch des Brandes eilte der Nachbar sofort zum Angell. und theilte ihm mit, daß sein Speicher brenne. Angell. war darüber gar nicht consternirt, sondern gab nur ein gedehntes „So?“ zur Antwort. Auch beim Retten des noch vorhandenen Mehles hat er sich gar nicht betheiliget und sich überhaupt auf dem Hofe erst sehen lassen, als das Mehl fortgeschafft wurde. Bei der heutigen Verhandlung legte Angell. der eine ziemlich zammermüthige angenommen hatte und ein unsicheres Wesen zeigte, die ihm zur Last gelegte Brandstiftung, indem er wiederum den Verdacht gesichtlich auf den Lehrling wälzte, auch suchte er durch einen Entlastungszeugen zu beweisen, daß kurz vor dem Brande sich nicht für 80 Thlr. sondern für mindestens 500 Thlr. Mehlvorräthe im Speicher befinden haben, was dieser Zeuge theilweise bestätigt, damit aber auch gleichzeitig die Anklage stützt. Denn wenn es unzweifelhaft feststeht, daß wirklich nur das angegebene geringe Quantum in dem vom Feuer unversehrten untern Raum gefunden worden, so bleibt nur die Möglichkeit offen, daß der größere Theil des Vorraths zuvor fortgeschafft worden, wofür auch die Thatsache spricht, daß Angell. in der That einige Centner Mehl seinem Bruder übergeben hat. Nun meint der Angell. zwar, daß die nicht vorgesehene Quantität verbrannt oder gestohlen sein müsse. Die erstere Behauptung haben wir indeß schon oben widerlegt, die letztere ist deshalb nicht stichhaltig, weil der Speicherraum beim Ausbruch des Feuers verschlossen gefunden wurde. Selbst der Vertheidiger klammerte sich noch an die Möglichkeit, daß Diebe die Vorräthe entführt und dann, um ihre That zu verdecken, den Speicher angezündet hätten, verdächtige auch von Neuem den Lehrling, doch war seine ganze Mühe vergeblich. Seltener hat bei Brandstiftungen sowohl in objectiver als subjectiver Beziehung eine solche Beweislast vorgelegen. Nach verhältnißmäßig kurzer Verathung sprach der Gerichtshof den Angell. zu 5 Jahren Zuchthaus, 500 Thlr. Geldbuße event. noch 6 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Polizeiaufsicht. Damit sind die diesmaligen Schwurgerichts-Sitzungen geschlossen.

Anzeigen.

Trefflich im Geschmack u. kräftigend.
 Von Ihrer **trefflichen Malz-Gesundheits-Chocolade** bitte ich mir zuzufenden. Gräfin Wolke in Wehle. Ich bitte um Zusendung von Ihrer **stärkenden Malz-Gesundheits-Chocolade**. Graf Matuszka in Bockau
 An den Königl. Hoflieferanten Hrn. Johann Hoff, Berlin.
 Verkaufsstelle bei **Wilhelm Fischer** in Memel.

Messinaer Apfelsinen und Citronen
 empfing und empfiehlt billigst.
Herrn. Siebert.
 NB. Pommeranzen treffen in einigen Tagen hier ein.

Rotheer Aleesamen.
 Die erste Sendung **rothen Aleesamen**, hochfeinste Waare, habe ich empfangen und offerire billigst.
G. A. Schmidt.

Nähmaschinen

aus der Fabrik von **Clemens Müller** in **Dresden:**

Singer-Maschinen mit Verschlusskasten mit sämmtlichen Apparaten . . .	42 Thlr.
Singer-Maschinen mit Zierstich und sämmtlichen Apparaten . . .	42 "
Singer-Maschinen mit sämmtlichen Apparaten . . .	39 "
Saronia (Hand-Nähmaschinen), Doppelsteppstich (patentirt) mit Stahlsäumer . . .	25 "
Wilcox u. Gibbs, vorzügliche Hand-Nähmaschinen à 7, 8, 10 u. 12 . . .	"
Ferner die rühmlichst bekannten	
Wheeler u. Wilson-Maschinen aus der Actien-Gesellschaft, vorm. Frister u. Rosmanu, offerirt mit Verschlusskasten und sämmtlichen Apparaten unter Garantie à 33, 35 u. 50 Thlr.	

Unterricht gratis.

Maschinengarn, Del und Nadeln in bester Qualität zu billigen Preisen.

J. L. Redmer,
Börsenstr. 1—4.

Nach beendeter Inventur
 habe ich eine große Partie Kleiderstoffe im Preise zurückgesetzt und stelle dieselben zum

billigen Ausverkauf.

Es sind darunter
**schwere Borduren, früher 22 Sgr., jetzt 12 Sgr.,
 glatte einfarbige Sachen, früher 12 bis 14 Sgr., jetzt 7, 8 u.
 9 Sgr. die Elle u.**
 Außerdem wünsche ich meine sämmtlichen fertigen **Damen-Confectionen**, als:

schöne reinwollene Double-Mäntel, Double- u. Velour-Jaquetts und Jopen, sowie verschiedene Sommer-Jaquetts und Umwürfe
 billigst auszuverkaufen.
 Diese Sachen sind größtentheils von eignen Stoffen selbst gearbeitet und bieten deshalb an Solidität und Façons gewiß das Ansprechendste und dürften so günstig sich nicht wieder zum Kauf darbieten.

Benjamin Kundt,
 Friedrich-Wilhelm-Straße 23. 24.

Von

Messina-Pommeranzen,

die in diesem Jahre besonders schön und gross fallen, empfehlen, um damit zu räumen, einen Rest schon von 20 Sgr. pro Dtz. an.

W. L. Fahrenheitz Nachf.

Gicht und Rheumatismen
 sind heilbar. Das bewährteste, wahrscheinlich einzige Mittel hierfür ist die
Gichtwatte von Dr. Pattison,
 vorzüglich anwendbar bei rheumatischen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. — Ganze Packete zu 8 Sgr. und halbe zu 5 Sgr. bei
C. L. Cron in Memel.

Besten Portland-Cement,
 (Marke Robins & Co.), erwarten und offeriren billigst
L. Gernhoefer & Co.

Polnische Nägel
 sind zu haben
 Köhlgarten, im Speicher No. 6.
 Dasselbst ist ein kleiner **Waagebalken** zu verkaufen.

Gesunden ein Portemonnaie mit einigem Inhalt.
Kaatz,
 Friedrichs-Abthe Nr. 10.
 Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel
 Verantwortlicher Redacteur **Dr. Mülf** in Memel.